

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, Olga  
und Elisabeth Gussmann, 27. 9. [1901]

„Berlin, 27. September.

Berlin

Mein lieber Freund,

Bitte übermittle diesen Brief an seine Adresse, da Du mir auf meine Frage, wo die  
Mädln jetzt wohnen, noch nicht geantwortet hast.

5 Herzlichst Dein

Paul Goldmn

Ist RICHARD schon in Wien?

„DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 27. September.

10 Liebes Fräulein Olga,

Endlich eine freie halbe Stunde! Gleich hole ich mir Ihren Brief heraus aus den  
Paket, das auf meinen Pult sich aufgehäuft hat. Sie haben mir so lieb geschrieben  
und haben mir damit eine so große Freude gemacht! (das »Sie« ist immer Mehr-  
zahl und bedeutet, hier OLGA und LIEST). Ich habe ARTHUR bereits gebeten, Ihnen  
15 zu danken. Da er dies, wie ich voraussetze, vergessen hat, so danke ich Ihnen hier  
noch einmal.

Liebes Fräulein OLGA (jetzt in der Einzahl): Daß Sie keine Berichte über Kaiser-  
zusammenkünfte lesen, thut mir leid. Erstens war mein Bericht hübsch. Zweitens  
ist die Nichtachtung der Politik, wie sie unter unseren Wiener Freunden besteht,  
20 ein Fehler. Alles Menschliche ist interessant; und so eine Kaiserzusammenkunft  
bietet nicht weniger menschliches Interesse als das erste Auftreten von Fräu-  
lein MEDELSKY im Volkstheater. Geschichte betreiben unsere Freunde. Aber was  
ist Politik Anderes, als Geschichte, die wir miterleben! Die großen Frauen den  
Renaissance und in Frankreich haben sich mit Politik immer viel beschäftigt und  
25 haben viel davon verstanden verstanden.

Das Feuilleton<sup>KEY</sup> von LESSER<sup>KEY</sup> habe ich nicht gelesen. Er ist persönlich ein bra-  
ver Mensch. Meinetwegen also soll er für ALTENBERG schwärmen und sogar für  
HOFFMANNSTHAL. Von Letzterem werden wir im »Deutschen Theater« ein Vers-  
drama<sup>KEY</sup> zu sehen bekommen. Ich freue mich schon riesig.

30 „Daß Ihr Vater<sup>KEY</sup> sich so abscheulich benimmt, thut mir unendlich leid. Kann  
man da gar nichts machen? ARTHUR soll den Prozeß nur jedenfalls einleiten. Ich  
bedauere namentlich, daß ich in der Angelegenheit so gar nicht zu Hilfe kommen  
kann. Zum Beispiel, wenn ich eine Million hätte, wäre das sehr einfach. Bitte,  
warum hab' ich keine Million?

35 Diese neuen Kleider müssen herrlich fein. Besonders, wenn ich den himmel-  
blauen Gürtel sehen könnte, es thäte meinem Herzen wohl!

Ich denke oft und herzlich an Sie (wieder Mehrzahl). WELSBERG liegt fern. Ich lebe  
wieder mein elendes Leben und bin unbeschreiblich einsam in dieser kalten Stadt,  
in der Niemand mich mag, Keiner und Keine.

40 „Liebes Fräulein OLGA, kommen Sie bald mit dem ARTHUR nach Berlin, schreiben  
Sie mir bis dahin noch manchen lieben Brief und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem ergebenen

Dr. Paul Goldmann.

- ☞ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3171.  
 Brief, 2 Blätter, 5 Seiten  
 Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »[1]901« vermerkt
- <sup>3</sup> *Frage*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 9. [1901]
- <sup>3</sup> *Richard*] vermutlich gemeint: aus dessen Sommerquartier in Pörschach, von wo er Mitte September nach Wien zurückgekehrt war.

#### Erwähnte Entitäten

Personen: Peter Altenberg, Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal, Lotte Medelsky, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück  
 Orte: Berlin, Dessauer Straße, Frankreich, Pörschach, Welsberg-Taisten, Wien  
 Institutionen: Deutsches Theater Berlin, Volkstheater